

die Druckerlaubnis erbat, wurde diese unter der Bedingung gewährt, daß vom Verbote und von der Druckerlaubnis Erwähnung gemacht und die anstößigen oder ausgeschriebenen Stellen bezeichnet würden. De Lorenzi theilt nun (I, Einl. 11—14) vier Fälle mit, welche theils unrichtige dogmatische Anschauungen enthalten, theils sich in anstößiger Weise gegen die kirchliche Disciplin wenden und deswegen einer Censur unterliegen mußten.

Ueber Geißel, sein Leben und seine Schriften vgl. *Amoenitates literariae* Friburg. (ed. Riegger) fasc. I et II, 1775; Lud. Fr. Vierling (Jer. Jac. Oberlin), *De Joh. Geileri scriptis Germanicis*, 1786; W. Ph. v. Ammon (Protest.), *Geißel von Kaisersberg's Leben, Lehren und Predigten*, 1826; W. Kerker, *Geißel von Kaisersberg*, in den *Hist.-pol. Bl.* XLVIII u. XLIX; L. Dacheux, *Un réformateur catholique à la fin du XV<sup>e</sup> siècle*, Jean Geiler de Keyserberg, Paris et Strasbourg 1876; Lindemann, *Joh. Geißel von Kaisersberg*, ein katholischer Reformator am Ende des 15. Jahrhunderts, Freiburg 1877 (mit Zugrundelegung des Werkes von Dacheux gearbeitet); E. Martin in der *Allgemeinen deutschen Biographie* VIII; Oh. Schmidt, *Histoire littéraire de l'Alsace*, I, Paris 1879, 335—461; J. Janssen, *Gesch. d. deutschen Volkes seit dem Ausgange d. Mittelalters*, 4. Aufl., I, 29. 98. 244. 260 u. ö.; de Lorenzi in der *Einleitung* zur obengenannten Ausgabe ausgewählter Schriften. [J. G. Müller.]

**Geißel**, Johannes von, Cardinal und Erzbischof von Köln, wurde am 5. Februar 1796 zu Simmelsdingen in der bayrischen Rheinpfalz geboren. Seine Eltern waren die Landleute Nicolaus Geißel und Teresia Mozenbäcker. Die erste Vorbildung erhielt er von seinem elsten Jahre ab in dem nahegelegenen Pfarrorte Rußbach bei seinem Pfarrer Ehresheim; er besuchte sodann die Secundärschule zu Neustadt a. d. Hardt, die lateinische Schule des Pfarrers Mayer zu Ebesheim, das kaiserliche Lyceum zu Mainz, und trat im J. 1815 als Alumnus in das von Liebermann geleitete bischöfliche Seminar zu Mainz. Alle diese Schulen absolvirte der talentvolle Jüngling mit dem ausgezeichnetsten Erfolge, und war dabei immer, selbst im Seminar noch, zugleich auch als Lehrer thätig. Am 22. August 1818 weihte Bischof Solmar von Mainz ihn zum Priester. Kurze Zeit fungirte der Neopresbyter als Kaplan und Pfarrverwalter zu Hambach; er wirkte darauf seit dem 1. Februar 1819 als Professor und Religionslehrer am Gymnasium zu Speier und erhielt, 26 Jahre alt, am 22. Juni 1822 die Ernennung zum Domcapitular bei dem neuerrichteten Capitel zu Speier, sowie im nämlichen Jahre noch die Ernennung zum Kreisdiocesan für die Schulen der bayrischen Rheinpfalz. Trotz der vielen wichtigen Arbeiten, womit Geißel in diesen verschiedenen Stellungen betraut wurde, behielt er sein Amt als Gymnasial-Religionslehrer

bis zu seiner Ernennung zum Bischofe bei. Darneben verwertete er die Gaben seines vielseitigen Geistes als Schriftsteller besonders auf belletristischem und historischem Gebiete, vor Allem aber im Kampfe für die Rechte der Kirche. Das Jahr 1836 brachte ihm rasch nach einander die Ernennung zum Dombedeanten (25. Mai) und zum Bischof von Speier (20. Sept.), als welcher er von Papst Gregor XVI. am 20. Mai 1837 präconisirt wurde. Die Weihe zum Bischof erfolgte am 13. August desselben Jahres im Dom zu Augsburg durch den Erzbischof von Bamberg, Freiherrn von Frauenburg, darauf am 30. August die feierliche Inthronisation als Bischof im Dome zu Speier. Vier Jahre lang leitete Geißel mit Festigkeit und Besonnenheit und unter sichtbar segensreichem Erfolge seinen Sprengel. Sein hervorragendes Wirken fand überall Anerkennung, beim Clerus und Volke, besonders aber beim König Ludwig I. von Bayern, welcher ihn vielfach ehrte und ihn durch die Verleihung des Abels auszeichnete. — Daß Bischof von Geißel volles Vertrauen sowohl beim apostolischen Stuhl, als bei den Staatsregierungen in Deutschland besaß, trat zu Tage, als Papst Gregor XVI. auf Betreiben der beiden Könige Ludwig I. von Bayern und Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ihn durch Breve vom 24. September 1841 zum Coadjutor des Erzbischofs Clemens August von Köln mit dem Rechte der Nachfolge und zum apostolischen Administrator der Erzdiocese Köln ernannte. Nicht aus Neigung, sondern lediglich aus Gehorsam und Pflichtgefühl folgte von Geißel dieser Ernennung. Die Kölner Wirren fanden damit ihr Ende. Nachdem er auf seiner Reise nach Berlin zunächst in Münster den Segen des Erzbischofs für seine Verwaltung erbeten und erhalten und darauf am 10. Januar 1842 den Eid der Treue in die Hände des Königs abgelegt hatte, übernahm er am 4. März die Regierung der großen, durch Parteilungen arg zerküfteten Erzdiocese. Die Präconisation zum Erzbischof von Cononium i. p. i. erfolgte am 15. Mai 1842. Am 19. October 1845 starb der Erzbischof Clemens August zu Münster, und es folgte ihm der Coadjutor nunmehr als Erzbischof von Köln. Die Bekleidung mit dem ihm am 24. November 1845 vom Papste verliehenen Pallium und die Inthronisation wurden in der Domkirche zu Köln am 11. Januar 1846 feierlich vollzogen. Wie es dem Coadjutor bisher gelungen, die vielen Schwierigkeiten seiner Stellung in dem ihm bisher völlig fremden Erzbisthum durch Festigkeit, Klugheit und Gehuld mit Gottes Gnade zu besiegen, so fuhr Johannes von Geißel auch als Erzbischof fort, mit klarer Einsicht, mit Unerchrockenheit und Opferwilligkeit den Hirtenstab des Kölner Erzsprengels zu führen. Die Hermesianischen Streitigkeiten brachte er zu einem glücklichen Abschlusse, und ebensowandte er die Gefahren, welche von Seiten der deutschkatholischen Bewegung und des Güntheria-